

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Seug-Amme oder untreues Hausgesinde

Gryphius, Andreas

Breßlau, 1663

Eingang II

[urn:nbn:de:bsz:31-86307](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86307)

müssen / daß wir nicht Zeit gehabt haben / alle Sachen zu überlegen.

Livius. Anitz weiß ich nichts anders zu sagen / als daß er komme nach seinem Belieben / zwey oder drey Tage / wil ich sie beherbergen / nur daß sie nicht viel Wesens mache.

Musca. Ich wil es ihm zu wissen thun / aber da komt er selbst/ es ist mir lieb / daß ich nicht habe dürffen hinaus lauffen.

Livius. Wo mag er die Fräwlin denn gelassen haben ?

Musca. Es ist dieselbe / die in Mannskleidern an seiner Seitten geht.

Livius. In Mannskleidern ?

Musca. Er hat sie gewisser Ursachen und besserer Bequemigkeit wegen also verkleidet.

Livius. Dem sey wie ihm wolle/ ich begehre nichts anders zu wissen.

Der Ander Eingang.

Livius. Gismundus. Musca. und Lesbia
in Mannskleidern.

Livius.

Liebster Gismund, er sey von Herzen willkommen.

Gismundus Mein werther Livii zu gutten Glück muß ich ihn antreffen/wie gehets.

Livius. Sehr wohl/ und mus erfreuet daß ich ihn so frisch und frölich sehe / als er mir kaum jemals vorkommen.

Musca. Des Schalkes Weib lacht nicht alle Tage.

Gism. Es ist war ! wie gehets hier zu Florenz.

Livius. Wie es pfeget/ wenn ist er ankommern.

Gism.

Gism. Wir sind gestern bey S. Ferians Thor angelanget
und heute früh sehr zeitlich aufgewesen / und wie
ihr sehet in Florenz kommen.

Livius. Wo sind sie abgestigen.

Gism. Jenseit der Karnbrücken / da wir die Pferde wie
wir eins worden / mit dem/welcher sie uns zu Pis
sa für unser Geld vermittelt / gelassen haben.

Livius. Hätten sie nicht können zu Hause abstigen / und
nachmals selbige zurücke schicken.

Musca. Der muß ein Kind sein / der warumb dieses beschee
hen / nicht verstehen wil.

Gism. Es ist besser also.

Livius. Diser junge Herr ewer Freund / wird zimlich
müde sehn von der Reise / und das böse Wetter
wird ihm sehr zugesetzt haben.

Lesbia. Etwas aber doch nicht übrig sehr mein Herr.

Livius. Daß reitten möchte anderwärts bey disen Wetter
einen umb den Hals bringen.

Lesbia. Es ist wahr / aber wir sind mit gutter Weise ge
ritten.

Musca. Ja freilich / des Tages / aber des Nachts auf der
Post sonder einmal abzusitzen.

Lesbia. Musca hat gutte Zeit gehabt.

Musca. Er auch / denn er ist in einem glückseligen Mon
den geböhren.

Gism. Mein Livius hir ist nicht so viel Zeit zu verliere
ren / hat er sich besonnen / wo ich könnte / wer nicht
bequem doch etlicher Massen diesen Edelman ein
legen.

Livius. Er dencke wie ist möglich / es ist nicht eine halbe
Stunde das Musca kommen / und mir sein Anli
gen entdecket / so daß ich nicht habe nachforschen
können.

Gism. Wie werden wir es anstellen.

Musca. Wenn man es anders nicht machen kan / so muß
man

man ihn in ein Wirthshaus führen / so lange /
bist man einen bequemen Ort gefunden.

Livius. Dief gefällt mir gar nicht / und glaube viel minder
dass es Gismunds Meinung sey / aber laß es uns
also machen / und ihn ein paar Tage hier in die
Unterkammer meines Hauses / in welcher Nie-
mand / es sey denn in dem Sommer / wohnet / ein-
quartiren.

Gism. Wenn zwischen uns übrige Höflichkeiten nicht übel
stünden und ich ihn mehr könte verbunden werden
als ich bin / so wolte ich sagen / daß ich ohnendlich
sein Schuldner wegen dieser unermesslichen
Freundschaft / verbliebe.

Livius. Es ist meine Schuldigkeit.

Musca. Wenn diese Liebe nur nicht einen Fuchspelz an-
hätte.

Gism. Nicht Schuldigkeit / sondern höchste Gewogen-
heit.

Livius. Nicht mehr / ich wil in das Haus gehen / mich
nach den Frauen umbsehen / und den Schlüssel zu
diesem Zimmer von der Amme abfordern / indessen
können sie meiner alhier warten.

Gism. So wil er denn / daß die Amme auch darvon Wis-
senschaft tragen solle.

Livius. Ja / ich kan mich sicher auff ihre Treu verlas-
sen.

Gism. Lesbica / sie spazire etwas hinter diese Ecke / damit
wenn etwa jemand aus meinem Hause / welches
hier in der Nähe / heraus käme / nicht sie bey uns
gesehen werden / denn wer darauff achtung geben
wil / kan leicht merken / daß sie keine Mannsper-
son. Ists nicht wahr / daß unter den Menschen
man sich keine grössere Gabe Gottes einbilden
könne / welche heiliger / und besser vernünftigen
Geschöpfen anstehe / als getreue Freundschaft.

B

Musca

Die Sengartme

Musca. In Wahrheit es ist nicht anders / doch ich wolte
mich in allen Sachen auf einen Freund verlassen/
außer einer einzigen.

Gism. Was ist diß für eine / in welcher du einem Freun-
de nicht trawen woltest.

Musca. Es sind Libes Sachen!

Gism. Warumb? weißt du nicht / daß diß keine wahre
Freundschaft sey / wenn sie nicht so groß / daß
dein Freund / gleichsam eine Seele mit dir habe/
und gleichsam der andere du sey / schaw denn / ob
du dir nicht selber trawen könntest.

Musca. Und darumb mißfällt mir in diesem Theil die
Freundschaft / denn ich wolte nicht / wenn ich ver-
liebet / daß mein Freund der andereich wäre / und
aus diesem Grunde eben dieselbe Sache begehrete/
die ich :

Gism. Du verstehest dich auf dieses Wesen nicht.

Musca. Mein Herr! Mein Herr! Er sehe zu / daß er
nicht die Salatte den jungen Gänstin zu verwal-
ren gebe.

Gism. Zweifelst du / von des Livius Trew.

Musca. Ich weiß nicht ob ich zweiffle an seiner Trew / oder
an ihm selber / diß weiß ich wol / wenn mir ie-
mand einen grossen Hauffen Geldes sonder zuzäh-
len verträwete / und ich wüßte / daß ich könnte ein
Loch drein machen / sonder argwohlt / daß es ie-
mand erfähre / so wolte ich ehe Hunger sterben /
als mich eines grossen bemächtigen / sonder Be-
willigung des Eigenthumbs Herren.

Gism. Schaw ich verstehe dich.

Musca. Noch mehr. Wenn ein Hauptman mir eine Fe-
stung vertrauete / kan er sich sicher drauff verlassen /
daß ich so Achtung drauff geben würde / als er
selbst / sonder das geringste zu thun / das ihm kön-

te Gedanke erwecken/als daß ich etwas widriges
in dem Sinn hätte.

Gism. Eben das würdest du thun/wenn er dir seine Frau
befehle oder vertrauete.

Musca. Hier stehe ich in Zweifel! denckt der Herr nicht/
daß man pfleget zu sagen / der Teufel sey ge-
schwindlistig/ das Fleisch schwach/ und Stoppel
bey dem Feuer verursache Gefahr.

Gism. Wo eine Treue und richtige Freundschaft ist/fält
man nicht in dergleichen Irthum/ denn ihre
Gesetze verbitten solche Mißschläge.

Musca. Habe ich nicht tausendmahl hören erzehlen / daß
die Krafft der Liebe übertrefse die Gesetze der Na-
tur/ der Menschen/ ja auch der Götter/ bedencket
denn wie leicht/ auch die Gesetze der Freundschaft/
wie viel Schwestern haben ihre Brüder geliebet/
wo wahr ist/ was ihr alzeit vorbringe / wie viel
Töchter haben ihrer Väter begehret/wie viel Vä-
ter sind den Töchtern gefolget / wie viel Mütter
haben sich an ihre Söhne gehalten / wie viel
Brüder haben nach den Schwestern gesehen/ und
daß ichs kurz mache und anderer Sachen nicht
erwehne/ wie viel Hirren haben die Heerde beset-
zet/ die ihnen von Menschen anbefohlen / ob sie
wol sonst von gutten Sitten und Beschaffenheit-
en wären.

Gism. In diesem Stück übertreffen die Gesetz der Liebe/
nicht die Gesetze der Natur/denn nicht die Natur/
sondern die Menschen/ haben wol und heilig ver-
botten / daß sich der Vater solte der Tochter und
die Mutter des Sohnes enthalten. Denn da
man lebete / nach dem Gesetz der Natur / wüßte
man nichts von Schwestern und Nichte.

Musca. Und wie Petrarcha sagte / machte man von allen
Sachen ein Mangelmuß/ iedweder Ort/ war Küch
und Kammer.

Gism. Petrarcha hat das nicht gesagt.

Musca. Meinethalben hab es gesagt wer da wolle! Saget mir/ ob diß den Gesetzen der Natur gemäß/ daß sich ein Weib verliche in das ander? Mein Herr/ nein/ sondern die Liebe hat ein Weib gezwungen dem andern nachzulauffen/ und was noch mehr ist/ man hat Beyspiel/ daß sich Weiber vernarret/ in unvernünfftige Thier und Bestien.

Gism. Es sind mehr Weiber die Bestien liebhaben als derer/die Menschen lieben.

Musca. Derwegen schauet/ ob die Gesetze der Freundschaft unzerechlich. Über dieses könnte ich noch tausend Fälle einführen.

Gism. Poffen Musca! es scheint du seyst auf der hohen Schule gelehret: nicht ich. Weil du soviel dinges weiß; Aber stille/ Livius komt/ mein Herr Lesbius/ der Herr tretete herzu.

Livius. Wie ist des Herren Nahme?

Lesbia. Ich heiße Lesbius, dem Herren zu dinen.

Musca. Er sage nicht dem Herrn zu dinen/man braucht zu Florenz dise Worte nicht.

Livius. O wol gestalter Leib! Mein Herr Lesbius ich bitte er wolle mir so viel zu willen sehn/ und in dem er sich dar auffhalten wird/ da ihn sein Gismund einführen wil/ sich des Geräusches oder Gerümmels enteusern/ umb allen Argwohn/daß jemand in diesem Zimmer verborgen/ zu vermeiden/ ich wil indessen der Amme befehlen/ daß sie ihn mit aller Nocturfft versehen soll/ und da ihn Gismund ersuchen wil/ wird sie ihn schon wissen einzuführen/ wie ich mich denn auch von ihm versichere/ daß er sich geheim zu halten wissen wird.

Lesbia. Umb mich selbst zu vergnügen/ umb Herrn Gismunds willen/ welcher die Helffte von meiner Seelen/ wie auch meine Schuldigkeit gegen dem

Her-

Herren/ der mir so große Freundschaft erweisen
wil/ zu bezeigen/ wil ich in dem Ort/ den mir der
Herr einräumen wird/ so stille mich verhalten/
als wenn ich Kumm oder ein Bild von Marmel
wäre.

Livius. Wenn er noch mit waigern Gaben gezieret/ als
er ist/ würde doch sein Anschauen unzählich ande-
re bezaubern.

Gism. Laß uns hinein gehen/ Musca verzeuch alhier/ den
Augenblicks kom ich wieder.

Musca. Geht geht/ wenn der redliche Mann / welcher
vorgegeben hat / der Geiz wäre stärker als alle
andere menschliche Neigungen und fürnehmlich bey
den Frauenzimmer / welches man vor das aller-
geizigste helt: hätte betrachtet / die Kräfte der
Gelegenheit; Er hätte sie dem Geiz an die Seit-
ten gesetzt/ und in liebes Sachen wol gar vorge-
zogen: denn unter zehn Frauen welche durch die
Lüste des Fleisches gefällt / sind neune durch Ge-
legenheit/ welche ihnen an die Hand gegeben/ ver-
führet/ ich rede nicht von gemeinen und offenba-
ren Huren/ mehrtheils wird Ebruch und Un-
zucht unter den Benachbarten/ so inner den Städ-
ten als auff den Dörffern/ ja zwischen Blutsver-
wandten durch diß Mittel gestiftet. Wie oft
hat die Gelegenheit die schönsten und Edelsten
Frauen zu dem garstlichsten Knechten und Bauer-
pängeln gereizet / indem ihnen das Gesicht der
Edelsten und trefflichsten Liebhaber verweigert.
In liebes Sachen ist Gelegenheit eine weit besse-
re Dienerin als Gold und Silber oder die köstlich-
sten Edelgestein/ unt ich so ungeschent als ich bin/
wolte mir mehr wünschē gute Gelegenheit zu
irgend einem Vorhaben / als große Posten Gel-
des. Alle Tugē / alle menschliche Kräfte /
B 3 müssen

müssen in diesem Foll der starcken Macht der liebe
 weichen / wenn ihr Gelegenheit zu dienste stehet.
 Man mag vor sicher glauben / daß die treuesten
 Freunde in andern Geschäften so sehr über sich
 selbst gebitten können / daß sie auch das Leben vor
 einen Freund aufzuheben kein Bedencken tragen.
 Aber so fern nicht / daß sie widerstehen möchten
 dem grimmen Willen der liebe / welche gleichsam
 sich bemühet / ihre Stärck / in hohen und beschwer-
 lichen Sachen darzuthun / sintemal sie nur die
 höchste Ehre und den köstlichen Ruhm davon
 trägt / wenn sie sich in die wichtigsten und allerge-
 fährlichsten Anschläge gewaget. Mein Herr /
 Ich kan ihn nicht einkilden / daß ein Freund den an-
 dern in liebes Sachen vortortheilen könne / weil
 der dencke / ein Mensch sey hier seiner so mächtig /
 als in andern Zufällen. Aber es gehe / wie es
 wollet / wo sie darinnen sich länger wollen auffhal-
 ten / werden sie mich vielleicht hier nicht wiederfin-
 den / ich bin so müde / und durchregnet / daß ich
 mehr von nöthen habe die Kleider zu wechseln und
 auszuruhen / als hier zu stehen / und den ganzen
 Tag zu tändeln / ich weiß wohl daß mein Herr und
 seine liebste müssen weit mehr ermüdet seyn als
 ich / weil sie unerträgliche Arbeit bey Nacht und
 Tag ausgestanden. Aber diese Verliebten fühlen
 keine Beschwerck / sie lauffen durch Regen /
 durch Wind / schlafen des Nachts auf kleinen
 Mauerlein / stehen sonder Essen und Trinken /
 bringen ihr Leben durch / und achten der ganzen
 Welt nichts / und wenn sie wegen einer andern
 Sache die geringste Widerwertigkeit außstehen
 müssen / sind sie bald anfangs halb todt / scham dort
 kommen sie in dem Namen Gottes.